

Alle Menschen, die ich kenne,
mögen den Frieden.
Selten begegnet mir jemand, der sagt:
„Ich bin so’n richtiger Kriegs-Fan.
Find ich super!

Ich bin so ein richtiger Kriegstourist
und fahr immer in die Krisengebiete der Welt,
um mir das anzugucken.“

Solche Leute mag es geben,
befinden sich aber nicht
in meinem Bekanntenkreis.

Obwohl *nur* Frieden ja auch
irgendwie langweilig ist.

„Krieg der Sterne“ ohne Krieg?
Fußballspiele ohne Pöbelei?
Pubertät ohne Rumgezicke und Rumschreien?

O.k., das letzte hätte irgendwie was,
da ist unsere **Sehnsucht nach Frieden**
vielleicht besonders groß.

In der Sehnsucht steckt das Wort sehnen.

Wir sehnen uns nach Frieden.
Dazu habe ich mal zwei Fragen:

- Wer hatte im vergangenen Jahr
Angst vor Bombenangriffen auf Hamburg?

- Wer hat überlegt, aus Angst
um das eigene Leben
Deutschland zu verlassen
und in ein fremdes Land zu flüchten?

Dann sind wir uns bestimmt einig,
dass wir hier in Deutschland
in ziemlich friedlichen Verhältnissen leben.

Oder ich drücke es mal anders aus:
Weil wir nicht von einem äußeren Krieg
bedroht sind, haben wir
sehr gute Voraussetzungen dafür,
dass wir Frieden erleben und leben.

Wonach sehnen wir uns denn genau,
wenn wir an Frieden denken?

Es muss ja irgendwie um mehr gehen,
als nur um die Abwesenheit von Krieg.

Wir leben in einem friedlichen Land.

Und trotzdem erleben wir oft
das Gegenteil von Frieden.

Selbst gute Absichten
werden nicht immer friedlich angegangen.

Vielleicht weil es letztlich doch
um meine Meinung,
meinen Vorteil,
meinen Komfort geht?

Wie sieht es denn aus
mit ihren friedlichen Gedanken,
mit den friedensbringenden Handlungen,
mit den friedvollen Zeichen in ihrem Leben?

Sehnsucht nach Frieden...

Wonach sehnen wir uns wirklich?

Will ich noch Frieden, wenn das bedeutet,
dass nicht alles
nach meinen Vorstellungen läuft?

Setze ich mich noch für den Frieden ein,
wenn es bedeutet, dass ich auf mein Recht
verzichten muss?

Viele Gesellschaftsanalysten sagen:
gerade Weihnachten ist die Zeit,
in der die Konflikte
auch innerhalb der Familie
besonders groß und sichtbar werden.

Es gibt überdurchschnittlich viel Streit,
Ärger und Unfrieden.

Dabei geht es bei diesem Fest
um die große Friedensbotschaft Gottes.
Die Nachricht der Engel an uns lautet:

*„Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
den Menschen seines Wohlgefallens.“*

Lk. 2, 14 EÜ

Gott lässt durch die Engel
Frieden auf der Erde verkünden.

Aber verkünden heißt nicht,
dass es sofort passiert.

Es ist nicht plötzlich Frieden.
Zumindest äußerlich nicht.
Israel war immer noch
von den Römern besetzt.

Und auch alle anderen Kriegskonflikte
hörten nicht einfach auf.

Mit der Geburt Jesu trat nicht
plötzlich der Weltfrieden ein.

Nach der Kreuzigung lagen sich nicht
alle in den Armen,
weil sie Gottes Liebe erkannten.

Nicht mal die Auferstehung Jesu sorgte dafür,
dass alle Menschen Geschwister wurden,
weil ihnen Gottes ewige Gegenwart
bewusst wurde.

Die **Sehnsucht nach Frieden**
wurde nicht unmittelbar gestillt.

Dabei wurde doch
durch den Propheten Jesaja angekündigt:

*“Ein Kind ist uns geboren,
ein Sohn uns gegeben,
und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter;*

*und man nennt seinen Namen:
Wunderbarer Ratgeber, starker Gott,
Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.*

*Groß ist die Herrschaft,
und der Friede wird kein Ende haben
auf dem Thron Davids*

*und über seinem Königreich, es zu festigen
und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.“*

Jes. 9, 5+6 Elb

Das sind so schöne Adventsworte.
Mir wird dabei immer richtig warm ums Herz.

Leider können sie falsche Vorstellungen
in uns erzeugen.

Frieden auf Erden. Und zwar sofort!

Gott hat *nie* versprochen,
dass das passieren wird.

„...und der Friede wird kein Ende haben“
schreibt Jesaja.

Der Friede wird kein Ende haben,
aber er braucht einen Anfang.

Jesus macht diesen Anfang.

Auch wenn er nie gesagt,
dass er alle Konflikte aus der Welt schaffen will.

Im Gegenteil:

*„Meint nicht, dass ich gekommen sei,
Frieden auf die Erde zu bringen;
ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen,
sondern das Schwert.“* Mt. 10, 43

Ein krasser, verstörender Satz von Jesus.
Passt nicht so richtig in unser Bild von ihm.

Allerdings können wir froh
über diese Richtigstellung Jesu sein,
denn wenn wir nur den Satz der Engel hören,
dann könnten wir meinen,
dass Gott versagt hat.

Oder sich umentschieden hat.

Es ist kein Frieden auf Erden.
Auch 2000 Jahre später noch nicht.

Engel, was war da los bei euch?
Kommunikationsprobleme mit dem Boss?

Gott weiß:
nicht alle Menschen
wollen etwas von ihm wissen.

Viele lehnen ihn ab.
Vertrauen nicht darauf, dass er
in dieser Welt, bei uns ist.

Und Jesus hat gewusst, dass sich an ihm
die Geister scheiden werden
und dass es deswegen in dieser Welt
keinen kompletten Frieden geben wird,
solange es nur an uns liegt.

Selbst wenn wir mit Jesus leben,
heißt das nicht, dass wir eine dauerhafte Quelle
friedlichen Lebens sind.

Ich stelle immer wieder fest:
Ich bin von Natur aus kein Friedensstifter.
Ich stehe vielleicht doch ein bisschen auf Krieg.

Inszeniere selbst kleine Krisengebiete.
Bestimmt nicht immer bewusst.
Manchmal aber schon.

***Jesu Auftrag ist nicht, Frieden
zwischen den Menschen zu schaffen,
sondern Frieden mit Gott.***

Und wenn Menschen Frieden mit Gott erleben,
dann entsteht aus diesem Frieden
friedliches, frieden-stiftendes Verhalten.

Ich bin sehr dankbar,
dass ich in Jesus einen Heiland habe.

Denn das befreit mich von dem Gedanken,
dass ich heil sein muss.
Und dass ich ein Heiland sein muss.

Ich bin dankbar, dass es Gott selbst ist,
der heilt. Der mich heil macht.

Der mir Frieden schenkt,
der dann Auswirkungen hat!

Das klingt auch so schön adventlich, aber:

Wie genau macht er das?
Wodurch habe ich Frieden in Jesus?

Eine wichtige Frage ist:

Was führt uns in unserem Leben
immer wieder dazu, *nicht*
friedlich zu leben?

Im Kleinen und im Großen?

Meine Antwort darauf: Angst

Im Großen:
Make America great again!
(*Alle anderen machen es nämlich klein!*)

Deutschland wird überfremdet.
(*bald wird Deutsch nicht mehr
Amtssprache in unserem Land sein!*)

Der Weihnachtsstern heißt jetzt Winterstern.
(*Da bleibt ja der christliche Glaube
auf der Strecke!*)

Und im ganz persönlichen:

„Die da oben“ kümmern sich nur um sich selbst!
(Wer sorgt eigentlich für mich?)

Die Leute reden so viel Mist!
(Wen interessiert eigentlich, was ich denke?)

Diese ganzen Entwicklungen
machen uns noch alle verrückt.
(wer erklärt mir eigentlich das Leben?)

Wenn niemand für mich sorgt,
keinen interessiert, was ich denke
und mir das Leben unerklärbar bleibt,

dann muss ich wohl selbst
für mein Recht sorgen.
Und das geht dann eben nicht immer
nur mit Samthandschuhen.

Unsere Angst bringt uns dazu,
unfriedlich zu denken und zu leben.
Mit uns selbst und anderen.
Weil wir keinen Frieden haben.

Wir leiden unter Un-Frieden
an vielen Stellen des Lebens:

Familie, Arbeit, Gemeinde,
Freunde, Körper, Umwelt,
Vergangenheit, eigene Grenzen...

Über vielem im Leben
haben wir keinen Frieden.

Und wir können ich nicht machen.
Aber dieses Kind, das später ein Mann wird,
der kann machen,
dass wir Frieden erleben.

Er tut das, indem er uns deutlich macht:
Der Gott, vor dem du vielleicht Angst hast,
weil er so groß und mächtig ist
oder weil du nicht weißt,
ob er wirklich da ist,

das ist einer, der Heil schafft,
der Heilung schenkt. Der bei dir ist.

Er ist der Heiland,
der als Kind in der Krippe
in deine Welt kommt.

Der Mann am Kreuz, der dir deutlich macht,
dass du keine Strafe, keine Verurteilung
vom großen, mächtigen Gott
fürchten musst.

Der Auferstandene, der dir zeigt,
dass keine noch so groß
scheinende Gewalt dich
aus Gottes Gegenwart reißen kann.

Wir brauchen Gott, der in den vielen
unfriedlichen Momenten, Gefühlen
und Situationen unseres Lebens sagt:

***„Ich bin da.
Es wird alles gut!
Hab keine Angst!“***

Das ist die Friedensbotschaft der Bibel.
Und diesen Frieden können wir nicht machen.

Die wichtigste Botschaft der Engel
auf dem Feld zu den Hirten lautet:

„Fürchtet euch nicht!“

Wenn ich mich nicht fürchten muss,
wenn ich keine Angst habe,
dann erlebe ich Frieden in mir.

Auch wenn es um mich herum nicht friedlich ist.

Gottes Friede ist bereits angebrochen.
Er ist real, wenn wir ihn leben.

Aber wir können ihn nicht vollenden.

Die Ankündigung des Propheten Jesaja
ist eine Verheißung, die in Jesus
ihren Anfang genommen hat,
aber noch nicht vollendet ist.

Dieser erlebbare innere Frieden
ist Gottes Geschenk an mich.
Und gleichzeitig ist er eine Einladung,
Teil des Friedensreiches Gottes zu werden
und zu sein.

Gott fragt uns:

Was ist *dein* Anteil an meinem Friedensreich?

**Es geht bei Sehnsucht
um sehnen und suchen.**

Wir sind eingeladen, den Frieden zu suchen,
nach dem wir uns sehnen, Gott sich sehnt,
den wir verwirklicht sehen wollen.

Und oft schenkt Gott Dinge, wenn ich losgehe.

Mit Händen im Schoß zuhause sitzend
erfahre ich vieles nicht von dem,
was Gott für uns bereit hat.

Paulus schreibt:

*Haltet fest zusammen
und lebt in Frieden miteinander.*

*Dann wird Gott, von dem alle Liebe
und aller Friede kommt, bei euch sein.*

2. Kor. 13, 11b, Hfa

Wir denken ja oft:

„Wenn ich Gott erlebe und spüre,
dann kann ich losgehen
und liebevoll und friedlich sein.“

Offensichtlich wünscht Gott sich aber auch,
dass wir aktiv werden,
selbst wenn wir uns seiner Gegenwart
gerade nicht so sicher sind.

Es kann sein, dass wir Gott erst erleben,
wenn wir seinen Willen tun.

Und das, was wir tun,
wirkt dann auf uns zurück.

***Haltet fest zusammen
und lebt in Frieden miteinander.***

Gehen sie immer wieder
in die Begegnung mit Gott,
und fragen sie ihn und sich selbst:

In welchen Situationen bin ich gerade
gar nicht im Frieden?

Wo bin ich ängstlich und bedürftig?

Wo möchte Gott mir seine Nähe
deutlich machen?

Was legt mir Gott aufs Herz:
Wo und wie soll ich Friedensstifter sein?

Der Friede wird kein Ende haben,
aber er braucht einen Anfang.

Jesus hat den Anfang gemacht.
Er lädt uns ein, mitzumachen.